Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 5 (1898)

Heft: 9

Artikel: Ethische Kultur und Christentum

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529783

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ethische Kultur und Christentum.

Jüngst sagte uns eine knappe Darlegung, wo hinaus die neumodischen Herren der „Ethischen Kultur" eigentlich wollen. Ein paar winzige Pinselstriche aus ihrem Programme waren geeignet, nicht ungenügende Berührung zu bieten. Heute wieder einige Federstriche. Sie sollen uns zeigen, wie sich in ihrer Wirkung ethische Kultur und Christentum zu einander verhalten, wie die erstere, auf Sand aufbauend, von ehedem Phantom war und Phantom bleiben wird, wie aber das letztere der Pfadbrecher wirklich ethischer Kultur ist und bleibt.

Unter den alten heidnischen Philosophen trat einer als der Bannerträger dieser ethischen Bewegung vor allen hervor. Es war der Schüler von Sokrates, der große griechische Philosoph Plato. Unter seinen Schriften sind die beiden Dialoge „Gorgias" und „Protagoras" ganz besonders dieser Aufgabe gewidmet. Nach den Winken seines Lehrers Sokrates führte er darin aus, daß die Tugend lehrbar sei. Das heißt: daß die natürlichen guten Folgen der Rechtschaffenheit, wenn sie aufmerksamen Zuhörern klar dargelegt würden, hinreichend seien, dieselben zum erfolgreichen Streben in dieser Richtung zu veranlassen.

Aber obwohl die Dialoge Platos in der edelsten Sprache verfaßt sind, war doch ihre Wirkung eine äußerst geringe. Trotz aller auf ethische Kultur gerichteten Anstrengungen versank das griechische Heidentum, wie jeder Geschichtskenner weiß, in die sittliche Fäulnis.

Ähnlich ist es dem altrömischen Heidentume ergangen. Cicero's Buch von den Pflichten steht den genannten Platonischen Schriften nur wenig nach. Aber die darin enthaltene Empfehlung „ethischer Kultur" hat die himmelschreiende Korruption nicht hintenan halten können, von welcher Juvenal, Martial und Dio Cassius Zeugnis geben.

Erst die Erscheinung des göttlichen Erlösers auf Erden, deren Gedächtnis am hochheiligen Christfest begangen wird, ebnete wirklich ethischer Kultur die Wege.

Vor allem dadurch, daß Christus selbst, samt seiner heiligsten Mutter und seinem Pflegevater Joseph, den Menschen das Beispiel höchster sittlicher Reinheit gab.

Dann aber auch dadurch, daß er die Befolgung des natürlichen Sittengesetzes durch überaus wirksame Beweggründe förderte. Werden die Menschen doch durch Furcht und Hoffnung bei ihren Handlungen hauptsächlich geleitet. Auf die Furcht wirkte das Christentum durch die Vorstellung der Qualen, welche jede freiwillige Verletzung der göttlichen Gebote im Gefolge hat. Auf die Hoffnung durch die Schilderung des

endlosen Glückes, welches diejenigen erwartet, welche sich wirklich ethisch kultiviert, das heißt, den göttlichen Willen erfüllt und die Sünde gemieden haben.

Über dem allem aber stand das Bewußtsein, daß der Urheber des natürlichen Sittengesetzes zugleich der allwissende Lenker des Universums ist. Eine Tatsache, die dem Verstande christlicher Schulkinder in dem Verslein nahe gebracht wird: „Wo ich bin, und was ich tu', — sieht mir Gott, mein Vater zu!"

Nicht minder wichtig aber ist, daß die christliche Kirche durch ihren Stifter in den Stand gesetzt wurde, ihren Mitgliedern neue geistige Kräfte zu spenden, von denen das alte Heidentum nichts gewußt hatte. Denn durch die Sakramente erhalten Junge, Heranwachsende und Hochbetagte die Kraft, den schweren Kampf gegen die Leidenschaften siegreich zu bestehen.

Präparationsskizze für Naturkunde.

J. Seitz, Lehrer.

Der Holunderstrauch.

Ziel. In der nächsten Zeit wollen wir den Baum besprechen, aus dessen Holz die Knaben Büchsen machen, nämlich den Holunderstrauch.

Analyse und **Synthese.**

I. Besprechung der Blüte.

a. Rohe Totalauffassung.

Die Schüler sagen alles, was sie sehen an der Blüte.

b. Verbesserte Totalauffassung.

1. Oben am Stengel entspringen an einem Punkte 4 oder 5 Nebenästchen, gerade wie beim Klettenkerbel und Geißfuß. Jetzt schaut mir da die Blüte des Klettenkerbels und des Holunders an. Was seht ihr in Bezug auf die Nebenästchen? An dem einen Orte entspringen sie an einem Punkte, am andern aus beliebiger Klettenkerbel-Dolde. Man meint es hier auch, man trügt sich aber.

Trugdolde.

2. Blütenstand zusammengesetzt für die Bienen, wie bei?

3. Beschreibung von Blüte, Kelch, Krone, Staubgefäße, Stempel, Geruch.

c. Reproduktion und Einprägen der Blütenbesprechung, hauptsächlich schöne sprachliche Darstellung.

d. Eintragen ins Heft: Trugdolde (Zeichnung — Name — Pflanzennamen.)

II. Besprechung des Stengels.

a & c bleiben gleich.

b. Verbesserte Totalauffassung.

1. Die Aeste oder Stengel direkt aus dem Boden, oft baumartig. Eine solche Pflanze nennt man Strauch. Andere Sträucher.